

Weizenbaum-Studienpreis 2018 – Einleitung

Liebe Mitglieder des FIfF,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Gäste,
liebe Preisträger des Weizenbaum-Studienpreises 2018,

seit diesem Jahr widmen wir unseren Studienpreis – und die später noch zu vergebende Medaille – Professor Dr. Joseph Weizenbaum, der die Gründung des FIfF gefördert hat, dem wir 1998 einen Ehrenpreis des FIfF für seinen Einsatz für Verantwortung in der Informatik verliehen haben und der dessen langjähriges Vorstandsmitglied war.

Bereits im letzten Jahr habe ich ihn mit Worten zitiert, die ich so treffend finde, dass ich sie heute wiederholen möchte. Über sich selbst hat er einmal gesagt:

„Ich bin kein Computerkritiker. Computer können mit Kritik. Ich bin Gesellschaftskritiker. Das Computersystem ist ein Teil des Computers in unserer Gesellschaft.“

erschienen in der *FIfF-Kommunikation*,
herausgegeben von FIfF e. V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

In Gedenken an Joseph Weizenbaum, der vor nunmehr zehneinhalb Jahren verstorben ist, verleiht das FIfF heute seinen Studienpreis 2018.

Auch unsere diesjährige Konferenz zeigt es wieder deutlich: Informatiksysteme sind geronnene Machtstrukturen, die dafür genutzt werden, die Produktivität der menschlichen Arbeitskraft zu erhöhen und ihre Nutzung zu optimieren – Karl Marx hätte wohl gesagt: zur Erhöhung des Mehrwerts im Interesse des Kapitals. Bei ihrer Konzeption und Implementierung werden Entscheidungen getroffen, die diese Machtstrukturen festlegen und

weiter verfestigen. Dies gilt für alle Bereiche: Für die industrielle Produktion, für Dienstleistungen, für das Militär, für die öffentliche Sicherheit. Funktionierende Technik wird stets auch angewendet – unabhängig von ihrer Rechtmäßigkeit und ihrer Sozialverträglichkeit.

Es ist die gesellschaftliche Aufgabe der Informatikerinnen und Informatiker, technische Systeme auch von ihren ethischen, sozialen und rechtsstaatlichen Anforderungen her zu denken, um eine Technik zu verhindern, die zum Selbstzweck wird und schädliche Nutzung als „Sachzwang“ etabliert. Mit unserem Studienpreis wollen wir diejenigen auszeichnen, die dieser Aufgabe gerecht werden.

In diesem Jahr hat eine Jury, besetzt mit

- Professorin Britta Schinzel aus Freiburg,
- Professorin Marie-Theres Tinnfeld aus München, die uns zu juristischen Aspekten beraten hat,
- Professor Jochen Koubek aus Bayreuth,
- Rainer Rehak aus Berlin,
- René Malsky aus Münster,
- und mir selbst, Stefan Hügel aus Frankfurt am Main

hat aus den Einreichungen für den Studienpreis 2018 vier Arbeiten ausgewählt, die wir heute hier prämiieren werden.



FIfF e. V. – Rainer Rehak: Laudatio für den 1. Preis

Leon Kaiser: *Vulnerable Systems. The Quantification of Affect in an Experimental Blockchain Pilot-Project for Financial Transactions Management for Refugees*

Bachelorarbeit an der Leuphana-Universität Lüneburg

Es ist mir eine große Freude und Ehre, jetzt den ersten Platz des Weizenbaum-Studienpreises zu annonciieren und zu übergeben. Und zwar haben wir ihn vergeben an eine Bachelorarbeit, angefertigt an der Leuphana-Universität Lüneburg, an der Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Kulturästhetik digitaler Medien. Sie trägt den Titel: *Vulnerable Systems. The Quantification of Affect in an Experimental Blockchain Pilot-Project for Financial Transactions Management for Refugees*.

Erst einmal ein schöner langer Titel, mit ganz vielen Labels, die gerade herumfliegen, allerdings bewegt sich diese Arbeit von Leon Kaiser nicht in der kassisch-affirmativen Jubelposition, wie sich doch durch den Einsatz von Blockchain die Welt zum Besseren wenden lässt, sondern wirft einen ganz konkreten



Laudator Rainer Rehak



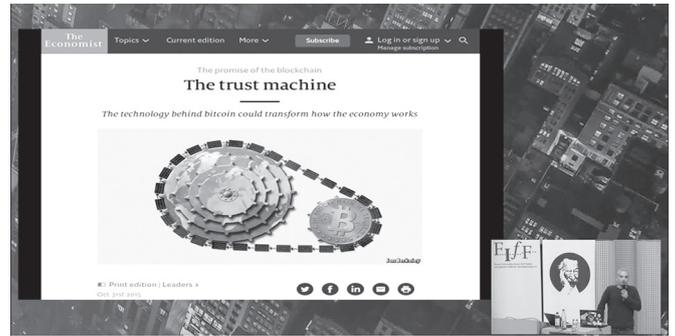
Blick auf ein existierendes Blockchain-Projekt und analysiert an dieser Stelle, inwiefern weniger die technischen Eigenschaften der Blockchain selber, sondern inwiefern die Versprechungen der Blockchain in diesem konkreten Projekt umgesetzt wurden, oder wie sie es beeinflusst haben. Das heißt, die Arbeit behandelt hauptsächlich den Diskurs, aber immer auch mit Rückgriff auf die technischen Grundlagen.

Das große Thema ist dabei das Vertrauen in die Blockchain, das heißt eine Eigenschaft, die einer Technologie zugeschrieben wird, wobei gerade das Vertrauen eine bestimmte, ja eine besondere Aura hat – dazu werden wir gleich noch mehr hören – und es ist an der Stelle interessant, weil es wie so oft in Technik-Diskussionen nicht um das *Jetzt* geht, sondern um die *Zukunft*. Die Versprechungen beziehen sich natürlich immer auf eine Zukunft, die durch Einsatz von Technik eine bessere Zukunft ist.

Erst wird die Blockchain-Technologie vorgestellt, und dann geht es um die Ankündigungen, Versprechungen und Anwendungsfälle, die proklamiert werden, und dann geht es um das *World Food Program* von den Vereinten Nationen, und wie da digitale Identitäten durch Blockchain dargestellt werden sollen. Das heißt, das Thema ist eigentlich Techno-Utopismus – wenn man es so nennen möchte – und das Thema sind die Zuschreibungen an Technik und die damit verknüpften Entscheidungen. Wie wir ja hier die ganze Zeit auch sehen und lernen, hängen natürlich die Folgen von Techniknutzung oder die Fragen in Bezug auf Technikeinsatz davon ab, wie darüber gedacht wird und nicht, wie die Eigenschaften tatsächlich sind.

Interessant dabei, ich will nur ein paar Punkte nennen, die für das FIF insbesondere relevant waren für die Auszeichnung dieser Arbeit von Leon Kaiser – ansonsten hören wir ja gleich noch etwas –, war zum Beispiel, inwiefern das Vertrauen in die Blockchain genutzt werden sollte, um sie in Vertrauen für das *World Food Program* zu übersetzen, d. h., dass die *Vulnerable Groups*, also denen da geholfen wird, nicht alleiniges Ziel sind, sondern auch eine Rechtfertigung, z. B. den Geldgebern gegenüber – wo man schon einmal merkt, in welchem Bereich so eine Technik Wirkung entfalten kann.

Was man, wie so oft, bei – proklamierten – Einsatzmöglichkeiten der Blockchain erkennt, ist ein Vertrauen, das in Code proklamiert wird, und nicht mehr in Institutionen, wobei ganz klar herausgestellt wird, dass Verwundbarkeiten, die dadurch vielleicht reduziert werden, an anderer Stelle noch viel schlimmer, oder vielleicht in anderer Form, wieder aufkommen, und die



Folien aus der Präsentation, Übergabe des Preises (unten)

Bedeutungsverschiebung oder die Deutung des Vertrauens dann in so einer Art *Algorithmic Authority* oder *Trust by Computation* – daran merkt man, wie diese Technikzuschreibungen dann auch versuchen, aus diesen komplexen, unverständlichen Bereichen der sozialen und institutionell organisationalen Interaktionen auszurechnen, dass man die dann verschieben kann auf Technik und Algorithmen, denen vertraut wird, und wir als Technikbewegte – wenn man diesen Begriff verwenden will – wissen natürlich, dass das in größten Teilen auf ähnlichem Terrain gebaut ist, wie das blinde Vertrauen in soziale Interaktionen und Organisationen.

Im Ergebnis zeigt sich ein Zitat, das Lawrence Lessig neulich geäußert hat: „The young people always innovate oblivious to the past“, also es sieht so aus, als würde die Jugend immer Innovationen vorantreiben und dabei komplett die Vergangenheit vergessen. Die Vergangenheit zu vergessen heißt an der Stelle, nicht zu erkennen, dass bestimmte Diskussionen schon einmal geführt worden sind und beantwortet; dass bestimmte Probleme schon einmal aufgekommen sind, und dass es bestimmte Eigenschaften gibt, die komplexer zu verstehen sind, als auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Wir haben diese Arbeit ausgezeichnet – damit möchte ich schließen – weil sie nicht in einem allgemeinen *Für-Blockchain* oder einem allgemeinen *Gegen-Blockchain* bestand, sondern auf eine ganz konkrete Anwendung geblickt hat und diese sehr interessant analysiert hat mit sehr kreativen Denkweisen, und damit erkenntnisfördernd sowohl für Leute aus der Informatik als auch für Leute, die nicht Informatik betreiben, aber dennoch sich für diese Themen interessieren.

Leon Kaiser, ich bitte Dich auf die Bühne für die Übergabe – Herzlichen Glückwunsch.

